

die immer mehr als Sponsoren der Kunst auftreten, denken da marxistischer.

Wir brauchen nicht nur Geld, sondern Einfälle. Ich finde den Vorschlag des Kulturministers gut, auch bei uns private und gesellschaftliche Sponsoren unter den Freunden der Kunst zu suchen, die bereit sind, Geld zu spenden. Es gibt noch andere Reserven. Die Frage muß erlaubt sein, warum die besten Plätze der Berliner Theater für 10 Mark zu haben sind. Es müssen ja nicht gleich 100 DM sein, die man im anderen Teil der Stadt für solche Plätze zahlen muß. Aber sind wir denn um so viel schlechter?

Ein letzter Vorschlag, vorläufig jedenfalls:

Um von der emotionellen Äußerung, die - wie die Straße zeigt - zum Ingangsetzen der revolutionären Erneuerung unverzichtbar ist, müssen wir zur wissenschaftlichen Analyse kommen, ohne die Emotionen zu vergessen. In der DDR gibt es einen großen Vorrat an Denksubstanz. Analysen und Konzeptionen wurden zwar zum Teil im Auftrag der Partei geschrieben, landeten aber im Panzerschrank. Ich schlage vor, diese Analysen und Konzeptionen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und sie in die Dokumente zur Vorbereitung des Parteitages und der Parteikonferenz mit aufzunehmen. Ich kenne einige dieser hochqualifizierten Arbeiten, die 1988/89 geschrieben wurden. Sie sind beste marxistische Literatur.

Für alle diese Unternehmungen vielleicht noch einen kurzen Text von Brecht. In seinem Stück DIE TAGE DER COMMUNE läßt er einen Delegierten der Pariser Commune zu Vertretern des Volkes sagen: »Es ist gut, daß ihr uns auf dem Nacken sitzt. Gebt uns nur keine Ruhe, ihr seid immer weiter als wir.«

Ich danke für eure Aufmerksamkeit.

Jochen Willerding
Mitglied des Politbüros
Sekretär des Zentralkomitees

Liebe Genossinnen und Genossen!

Seit 1986 gehöre ich unserem Zentralkomitee an. Ich war darauf stolz, wie ich stets auf unsere Partei stolz war. Es ist meine tiefe Überzeugung: Wenn wir kämpfen wollen - und wir müssen kämpfen -, dann dürfen wir uns unseren Stolz von niemandem nehmen lassen, vor allem von uns selbst nicht, da wir heute klarer, informierter, unseren Fehlern, eigener Inkonsequenz und Deformationen des demokratischen Zentralismus in